



Das Möbius-Bewusstsein: Warum es paranormale Fähigkeiten gibt und wie wir sie trainieren können



Download



Online Lesen

[Click here](#) if your download doesn't start automatically

Downloaden und kostenlos lesen Das Möbius-Bewusstsein: Warum es paranormale Fähigkeiten gibt und wie wir sie trainieren können Diane Hennacy Powell

352 Seiten

Kurzbeschreibung

Der spannende Bericht einer Gehirnforscherin, die wissenschaftliche Erklärungen für Hellsehtigkeit, Jenseitskontakte, Telekinese usw. gefunden hat

Die Neurowissenschaftlerin Diane Hennacy Powell untersuchte eine große Zahl von Psi-Phänomenen, um die die Gehirnforschung üblicherweise einen Bogen macht. Sie erkannte, dass das herkömmliche Modell der Gehirnfunktionen erweitert werden muss um die Ebene der Quantenphysik. Mit den Feldkonzepten der modernen Physik wurden plötzlich Psi-Phänomene, Synchronizitäten, Telekinese, Jenseitsbotschaften und viele andere bisher nicht erklärbare Gehirnleistungen naturwissenschaftlich beschreibbar. Die Autorin macht deutlich, dass übersinnliche Wahrnehmung eine (unterschiedlich ausgeprägte) Fähigkeit jedes menschlichen Gehirns ist und zeigt, wie wir mit dieser Fähigkeit angemessen umgehen, sie trainieren und in unserem Leben nutzen können.

Über den Autor und weitere Mitwirkende

Diane Hennacy Powell studierte Neurowissenschaft und promovierte an der renommierten Johns Hopkins University School of Medicine. Sie arbeitete an psychiatrischen Instituten in London und als Dozentin an der Harvard Medical School. Die dort vorherrschenden naturwissenschaftlichen Lehrmeinungen teilte sie uneingeschränkt, bis die Begegnung mit einer Patientin mit unleugbar übersinnlichen Fähigkeiten es ihr unmöglich machten, an den etablierten wissenschaftlichen Anschauungen über das Gehirn und Bewusstsein festzuhalten. Sie verließ die akademische Laufbahn, ließ sich mit einer Privatpraxis nieder und wurde Mitglied einer Expertengruppe für Bewusstseinsforschung am Salk Institute in La Jolla, Kalifornien.

Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.

Paranormale Phänomene — ob wir in dieser Frage zu den »Gläubigen« gehören oder nicht: Die meisten Menschen haben diesbezüglich schon die ein oder andere merkwürdige Erfahrung gemacht. Möglicherweise rufen wir einen Bekannten an, der uns sagt, er habe gerade an uns gedacht, oder wir denken an jemanden, und kurz darauf meldet er oder sie sich bei uns. Vielleicht hatten Sie auch schon eines Morgens das Gefühl, auf dem Weg zur Arbeit lieber eine andere Straße nehmen zu wollen. Später erfahren Sie, dass es auf Ihrem üblichen Weg zu einem großen Auffahrunfall gekommen ist. Solche Erfahrungen kommen nicht allzu häufig vor, doch sie lassen uns mit dem unbestimmten Eindruck zurück... dass wir irgendwie mit einem größeren Ganzen verbunden sind, dass wir Dinge wissen, ohne genau sagen zu können, wieso; oder einfach, dass es im Universum mehr gibt, als wir mit unseren gewöhnlichen Sinnen wahrnehmen können.

Seit es geschichtliche Aufzeichnungen gibt, glauben Menschen an die Existenz übersinnlicher Fähigkeiten. Bei manchen Menschen kommt es öfter zu solchen Erfahrungen als beim Bevölkerungsdurchschnitt. Da sich paranormale Erfahrungen im Allgemeinen eher selten einstellen, haben viele Kulturen Techniken der Prophezeiung und Divination entwickelt, um solche Informationen für einen größeren Kreis zugänglich zu machen. Die Dogon in Afrika werfen die Gehäuse von Porzellanschnecken in einen Korb und deuten deren Anordnung. In China wurde das I Ging ersonnen, der Tempelschlaf der ägyptischen Priester sollte prophetische Träume hervorrufen.

Am berühmtesten ist wohl das Orakel zu Delphi im klassischen Griechenland, das vom sechsten Jahrhundert v. Chr. bis zum vierten Jahrhundert n. Chr. alles anzog, was Rang, Namen und Vermögen hatte. Der griechische Historiker Herodot schreibt, dass die delphischen Orakelpriesterinnen in Trance sprachen, in welche sie durch betäubende Gase aus den Erdspalten im Tempel versetzt wurden.

Bis zum Jahr 2001 hielt man dies lediglich für einen Mythos. Doch dann unterzog Jelle de Boer, ein Geologe

an der Wesleyan University in Middleton, Connecticut, die Gase, welche von der nahe beim Tempel gelegenen Quelle ausströmten, einer chemischen Untersuchung. Sein in Geology veröffentlichter Forschungsbericht besagt, dass er ausreichend hohe Konzentrationen von Ethylen fand, um einen narkotischen Effekt zumindest möglich erscheinen zu lassen. Dieses Gas würde die Erfahrung eines fließenden, körperlosen Zustands voll intensiver Glücksgefühle bewirken.

Die am weitesten verbreitete Praxis der Divination ist das Kristallkugel-Lesen. Der englischsprachige Begriff dafür lautet »scrying« und kommt von »descry«, was so viel bedeutet wie »sichten«. Ursprünglich war damit ganz allgemein das Erkennen von Formen und Gestalten auf glänzenden, spiegelnden Oberflächen gemeint. Die alten Griechen suchten Antwort auf drängende Fragen in der Beobachtung der Wasseroberfläche von Quellen. Im alten Indien spähnten die Krieger in wassergefüllte Gefäße, um einen Hinweis darauf zu erhalten, ob sie aus der Schlacht wohlbehalten heimkehren würden. Wenn auf Tahiti ein Verbrechen geschah, goss man Wasser in Erdlöcher in der Nähe des Tatorts in der Hoffnung, in den Wasserspiegelungen die Gesichtszüge des Schuldigen zu erkennen. Doch das wesentliche Werkzeug der »Spiegelgucker« ist immer noch die Kristallkugel, die unter anderem häufig von Zigeunern benutzt wurde.

Im Alten Testament finden sich zahlreiche Hinweise auf Propheten, das Christentum jedoch untersagte den Gebrauch aller Divinationstechniken, soweit es sich nicht um Astrologie oder religiös motivierte Prophezeiungen handelte. Je weiter sich das Christentum ausbreitete, desto stärker nahm in den missionierten Gebieten der Einsatz divinatorischer Mittel ab, nicht zuletzt, weil deren Anwendung als Gotteslästerung und Hexerei verfolgt wurde. Allerdings konsultierten noch im Mittelalter christliche Päpste Astrologen, um einen Glück verheißenden Tag für ihre Amtseinsetzung zu finden. Doch mit der Kopernikanischen Wende, mit der ein zunehmendes Verständnis der Planetenbewegungen einherging, wurde die katholische Kirche zur erklärten Feindin aller Divinationskünste und akzeptierte nur noch die göttliche Offenbarung als alleingültige Form der Prophezeiung.

Die wachsende Skepsis und Ablehnung, die sich bald in Bezug auf außersinnliche Phänomene im Abendland einstellte, sind unter anderem auf den Aufschwung der Wissenschaften und der damit einhergehenden Entwicklung einer bestimmten wissenschaftlichen Methodik zurückzuführen. Im 18. Jahrhundert, dem Zeitalter der Aufklärung, setzte sich allmählich eine Weltsicht durch, die das Universum als Mechanismus auffasste, dessen Verständnis sich durch Beobachtung, Berechnung und den Gebrauch der Vernunft erschloss. Alles, was mit übernatürlichen, paranormalen Phänomenen zu tun hatte, verlor nun auch noch die letzte Glaubwürdigkeit.

Diese Skepsis sah sich zudem gerechtfertigt durch diverse Skandale, bei denen gewiefte Betrüger durch die Vorspiegelung übersinnlicher Begabung die Menschen um ihr Geld brachten. Auch nach der Etablierung der Psychologie als Wissenschaft wurden Berichte über paranormale Erfahrungen eher als Symptome irrationalen Denkens und geistiger Krankheit betrachtet denn als Fähigkeiten oder Gaben.

Dazu kam die feste Überzeugung, dass Bewusstsein nur auf der Ebene des Gehirns existieren kann. Diese Vorstellung geht im Wesentlichen auf La Peyronie zurück, einen französischen Chirurgen des 18. Jahrhunderts. Er entdeckte, dass bestimmte Gehirnverletzungen von spezifischen Verhaltensauffälligkeiten begleitet waren. In dem wissenschaftlichen Modell des Gehirns, das sich in diesem historischen Kontext herausbildete, hatten paranormale Phänomene einfach keinen Platz. Und daran hat sich bis heute nichts geändert.

Dieses Modell beruft sich auf folgende Fakten: Das Gehirn ist eine biologische Maschine mit etwa 100 Milliarden Neuronen oder Gehirnzellen. Jede von diesen ist mit etwa 5000 anderen Gehirnzellen verbunden. Die Neuronen leiten elektrische Signale weiter, welche ihrerseits nun den Ausstoß chemischer Botenstoffe wie Serotonin und Dopamin an den Neuronen-Enden bewirken. Diese Botenstoffe wiederum werden von Rezeptoren auf der anderen Seite des synaptischen Spalts aufgenommen. Eine Synapse ist der Bereich zwischen zwei Neuronen-Enden. Dort findet die Kommunikation zwischen den Gehirnzellen statt. Sobald ein Neuron genügend Stimulation von einem anderen Neuron erfahren hat, sendet es über das Axon, sozusagen die »Tentakel« der Nervenzellen, einen elektrischen Impuls an eine andere Zelle. Die Neuronen verbinden sich also zu einem Netzwerk, und es gibt eine fast unbegrenzte Anzahl an Möglichkeiten, wie die

elektrische Energie sich durch dieses Netz bewegen kann.

Download and Read Online Das Möbius-Bewusstsein: Warum es paranormale Fähigkeiten gibt und wie wir sie trainieren können Diane Hennacy Powell #9DFJPR6LM1V

Lesen Sie Das Möbius-Bewusstsein: Warum es paranormale Fähigkeiten gibt und wie wir sie trainieren können von Diane Hennacy Powell für online ebook Das Möbius-Bewusstsein: Warum es paranormale Fähigkeiten gibt und wie wir sie trainieren können von Diane Hennacy Powell Kostenlose PDF d0wnl0ad, Hörbücher, Bücher zu lesen, gute Bücher zu lesen, billige Bücher, gute Bücher, Online-Bücher, Bücher online, Buchbesprechungen epub, Bücher lesen online, Bücher online zu lesen, Online-Bibliothek, greatbooks zu lesen, PDF Beste Bücher zu lesen, Top-Bücher zu lesen Das Möbius-Bewusstsein: Warum es paranormale Fähigkeiten gibt und wie wir sie trainieren können von Diane Hennacy Powell Bücher online zu lesen. Online Das Möbius-Bewusstsein: Warum es paranormale Fähigkeiten gibt und wie wir sie trainieren können von Diane Hennacy Powell ebook PDF herunterladen Das Möbius-Bewusstsein: Warum es paranormale Fähigkeiten gibt und wie wir sie trainieren können von Diane Hennacy Powell Doc Das Möbius-Bewusstsein: Warum es paranormale Fähigkeiten gibt und wie wir sie trainieren können von Diane Hennacy Powell Mobipocket Das Möbius-Bewusstsein: Warum es paranormale Fähigkeiten gibt und wie wir sie trainieren können von Diane Hennacy Powell EPub